

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Meier, Wilhelm

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

### Wilhelm Meier

war der Sohn des Staatsrathes Emanuel Meier. Dieser ausgezeichnete Mann, „der, seit 1790 wirklicher Geheimer Rath, hauptsächlich im staatsrechtlichen Gebiete mit umsichtiger Besonnenheit wirkte, durch Klarheit, Gründlichkeit und Genauigkeit, wie durch die vollendete Form ausgezeichnete Arbeiten lieferte und seinem Landesherren durch die Ruhe und freundliche Mäßigung, die ihn nie verließen, wie durch seinen treuen Eifer für die Interessen des fürstlichen Hauses besonders werth war“, (vergl. Nebenius, Karl Friedrich von Baden, S. 203) vertrat, neben dem Freiherrn von Edelsheim, Baden auf dem Raftatter Congref, wurde 1802 Abgeordneter bei der zur Erörterung der unberichtigten Friedensgegenstände ernannten Reichsdeputation zu Regensburg, 1808 Staatsrath und Director des auswärtigen Ministeriums und starb am 5. Juni 1817. — Seinem Sohne Wilhelm, geboren zu Karlsruhe am 7. März 1785, ließ er die ausgezeichnetste Erziehung angedeihen. — Den hoffnungsvollen Jüngling führte entschiedene Neigung zum Studium der Medicin. In Jena und Würzburg machte er seine Studien, in Wien lernte er die großen Hospitäler kennen, und schon 1806 wurde ihm die Vorsehung des Physicats zu Durlach übertragen, als der eben ausbrechende Krieg Napoleon's gegen Preußen ihn in's Feld rief, wo ihm die Leitung des Sanitätswesens des badischen Corps anvertraut wurde. Er nahm an der Schlacht von Jena, an der Besetzung von Stettin, an dem Sturm auf Dirschau und an der Belagerung von Danzig Theil; in Stargardt, in einem völlig entblößten Lande, mit leeren Händen und aus leeren Wänden, mußte er für das Belagerungscorps ein Hospital einrichten, welches bald von mehr als 1200 Kranken und Verwundeten angefüllt wurde. Der hier herrschende Hospitaltyphus ergriff auch ihn und brachte ihn an den Rand des Grabes. Kaum genesen, mußte er die überfüllten Hospitäler von Danzig besuchen, und die Belagerung von Stralsund war bei den dort herrschenden bössartigen Fiebern und Ruhren ein neuer Anlaß, seine trefflichen Kenntnisse, seine unermüdlige Sorgfalt für die ihm Anvertrauten und seine muthige Selbstaufopferung im schönsten Lichte erscheinen zu lassen. Nach beendigtem Feldzuge — im Dezember 1807 — kehrte Meier nach Baden zurück und benutzte seine Erfahrungen zur Organisirung des badischen Militair-Sanitätswesens. Schon das Frühjahr 1809 rief ihn abermals in's Feld. Er nahm auch in diesem Feldzuge an allen Schlachten, Gefechten und Belagerungen Theil, an welchen das badische Corps theilhaftig war und zeichnete sich durch seine Thätigkeit namentlich nach den blutigen Tagen von Ebersberg, Raab, Wagram und Hellabrunn aus. 1812 marschirte er mit seinem Corps als dirigirender Stabsarzt nach Wilna und Smolensk; bei Minsk von Kosaken gefangen genommen, entkam er doch bald wieder und übernahm, nach Hause zurückgekehrt, die Leitung des großen Militairspitals zu Ettlingen. 1813 nahm er Theil an der Schlacht von Leipzig, nach welcher er in Neu-Ruppin längere Zeit ein sehr angefülltes Hospital zu besorgen hatte. 1814 war er theils bei dem badischen Corps vor Straßburg, theils mit der Leitung der dies- und jenseits des Rheines gelegenen Hospitäler beschäftigt. Nach dem Frieden wurden seine Verdienste durch Verleihung des Karl-Friedrich-Militair-Verdienstordens ausgezeichnet. Das Jahr 1815 rief ihn zum sechsten Male in's Feld. 1816 wurde Meier zum Mitglied der Sanitätscommission und 1830 zum Generalstabsarzt ernannt und mit der alleinigen Leitung des gesammten Militair-Sanitätswesens betraut, dessen Vervollkommnung und Fortbildung von nun an der Gegenstand seiner rastlosen Sorgfalt wurde. Bis in die letzten Tage seines Lebens in der pünktlichsten Erfüllung seiner Dienstgeschäfte thätig, starb Meier, nach längerer Krankheit, am 11. Juni 1853. (Vergl. K. Z. 1853 No. 144).

W.